

**EMPIRISCH BASIERTE
MATERIALENTWICKLUNG
ZUR DaZ-FÖRDERUNG MIT
ARBEITSPLATZBEZUG FÜR
SCHRIFTUNGEWOHNTEN
SCHÜLERINNEN UND
SCHÜLER AM
BERUFSSKOLLEG**

Vortrag im Rahmen der
FaDaF-Tagung 2014

Westfälische Wilhelms-
Universität Münster

Dr. Alexis Feldmeier

GLIEDERUNG

- „Ausgangspunkt“
- **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge als Seiteneinsteiger in der Schule**
 - Zugewanderte Schülerinnen und Schüler
 - Flüchtlinge und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
 - SLIFEs
- **Grundlegende Überlegungen zur Konzeption von Unterrichtsmaterialien**
 - Relevante Curricula und Konzepte für die Arbeit mit der Zielgruppe
 - Problem: Arbeitsplatzbezug auf A1-Niveau + DaZ-Förderung + Alphabetisierung
 - Mögliche Lösungen
- **Vorgehen bei der Entwicklung von Materialien**
 - empirisch basierter Ansatz zur Materialentwicklung
 - Struktur und Einsatz der Materialien
 - Materialentwicklung im Rahmen eines universitären Studiengangs
 - Beispiele
- **Ausblick**
- **Literatur**

UMF ALS SEITENEINSTEIGER IN DER SCHULE

Probleme
im
Unterricht

SEITENEINSTEIGER

Seiteneinsteiger

- Nicht in Deutschland eingeschult
- Typisch: müssen Deutsch als Zweitsprache lernen

Untergruppe der Seiteneinsteiger:

- Flüchtlinge
- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- „Students with Limited or Interrupted Formal Education“ (SLIFE)

SLIFES

„This subpopulation may have experienced **interrupted schooling** due to war, migration, lack of educational facilities, cultural dictates, or other circumstances; they may have had **limited access to schools** in their home country, or their schools may have lacked highly trained teachers and / or educational resources. For some of these ELLs, high school may be their first exposure to literacy in any form.“

(deCapua et al. 2009: 2)

[Hervorhebung A.F.]

INDIKATOREN ZUR ERKENNUNG VON SLIFES

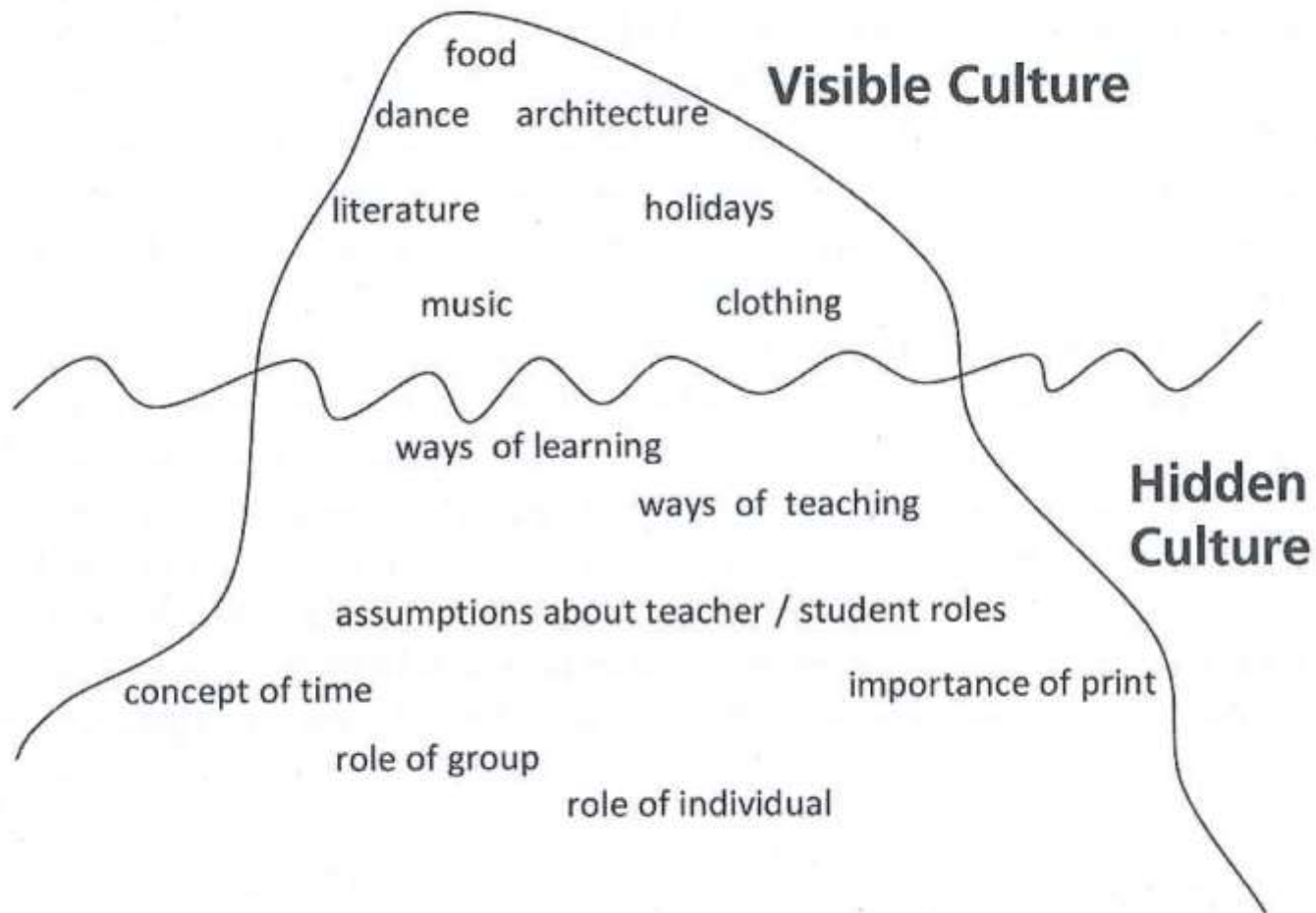
(VGL. DECAPUA ET ALL. 2009: 6)

- fehlende oder ungeeignete Belege für den Schulbesuch
- unvollständige Belege für den Schulbesuch
- sehr späte Einschulung in der Heimat
- häufige Abwesenheit in der Heimatschule
- niedriger Alphabetisierungsgrad
- Schwächen im Umgang mit Unterrichtsmaterialien

KULTURELLE DISSONANZ

(VGL. DECAPUA ET ALL. 2011: 13)

Culture Model: Tip of the Iceberg



UNTERRICHTEN

„SLIFE with low or no literacy skills are oral rather than print-based learners. Print materials previously have had little significance in their daily lives. [...] teachers should incorporate **materials that have predictable linguistic elements**, such as repetitive sentence patterns, rhyme, and alliteration, into learning. Predictable structures and patterns aid SLIFE in developing their understanding of text organization. Teachers should also make sure that there are numerous and varied **visual elements** in the text to provide non-linguistic clues to meaning. [...] Reading selections should be **culturally relevant** and motivate and engage students with situations and characters that are representative of their lives, experiences, and **interests**.“

(deCaupua et al. 2009: 24)

[Hervorhebung A.F.]

**AUSGANGSPUNKT:
DAS BERUFSKOLLEG AM TOR6**

AUSGANGSPUNKT

- Seiteneinsteiger / SLIFE: hoch aktuelles Thema für die Sekundarstufe
- Vorläufiges Projekt → Vorbereitung einer Antragstellung
- Kooperationspartner kennen lernen
 - Kooperation mit dem Berufskolleg am Tor 6 (Bielefeld)
 - Kooperation mit den Aufnahmestellen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Bielefeld
- Einbeziehung in die universitäre Lehre (Seminar zur DaZ-Förderung / Seminar zur Entwicklung von Unterrichtsmaterialien)

BERUFSSKOLLEG AM TOR 6

2010 wurde das private „Berufskolleg am Tor 6“ als **Ersatzschule** eingerichtet. Seit 2011/12 werden **jugendliche Flüchtlinge zwischen 16-24 Jahren** in **internationalen Förderklassen** in einer spezifischen **berufsvorbereitenden** Maßnahme beschult, die in Absprache mit der Bezirksregierung Detmold, der REGE und den Bielefelder Berufskollegs entwickelt wurde. Im Rahmen dieses Angebots werden die Flüchtlinge in **Vollzeit (30-34 Wochenstunden)** **unterrichtet**. Zurzeit werden in diesen Klassen 96 SuS von 22 Lehrkräften und 1 Schulsozialarbeiter betreut. **DaZ-Unterricht wird mit 16 Wochenstunden** angeboten, so dass die anderen Fächer je nach Sprachstand der SuS 6-10 Wochenstunden umfassen.

Die restlichen Wochenstunden werden in der **Werkstatt als Fachpraxisunterricht** angeboten, um die Jugendlichen so auf den Übergang in Arbeit/Ausbildung vorzubereiten. In den Werkstätten sind die fachsprachlichen Anteile sehr komplex und eine stärkere Individualisierung im Sprachlernprozess ist notwendig. Ziel des ist es, Angebote bereitzustellen, die von dieser Zielgruppe angenommen werden und ihnen realistische Zukunftschancen eröffnen. Idealerweise steht am Ende des Schuljahres der Schulabschluss nach Klasse 9, der Übergang in Arbeit, Ausbildung oder schulische Weiterbildung.

ZIELE IN DER ARBEIT MIT DEN UMF

- Vermittlung von DaZ-Kenntnissen (A1-Niveau)
- Alphabetisierung (A1-Niveau)
 - konzeptionelle Schriftlichkeit
- Fachsprachenunterricht (A1-Niveau; Arbeitsplatzbezug: Metallwerkstatt)
- Weitere Arbeitsplatzbezüge: Holzwerkstatt, Frisör, Malerwerkstatt

**RELEVANTE KONZEPTE FÜR
DIE ARBEIT MIT DER
ZIELGRUPPE**

BRAUCHBARE KONZEPTE?

- **Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen (GER)**
- **Profile Deutsch**
- **Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache**
- **Konzept für einen bundesweiten Jugendintegrationskurs**
- **Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs**

LERNFELDER UND LERNSITUATIONEN

„Lernfelder sind durch Ziel, Inhalte und Zeitrichtwerte beschriebene **thematische Einheiten, die an beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsfeldern orientiert** sind und den Arbeits- und Geschäftsprozess reflektieren.“ (KMK 2007: 16)

→ Handlungsorientierung

„Lernsituationen sind **exemplarische curriculare Bausteine**, in denen fachtheoretische Inhalte in einen **Anwendungszusammenhang** gebracht werden; sie sollen die Vorgaben der Lernfelder in Lehr-/Lernarrangements weiter konkretisieren.“ (KMK 2007: 19)

[Hervorhebung A.F.]

PRINZIPIEN DES BERUFSBEZOGENEN DEUTSCHUNTERRICHTS

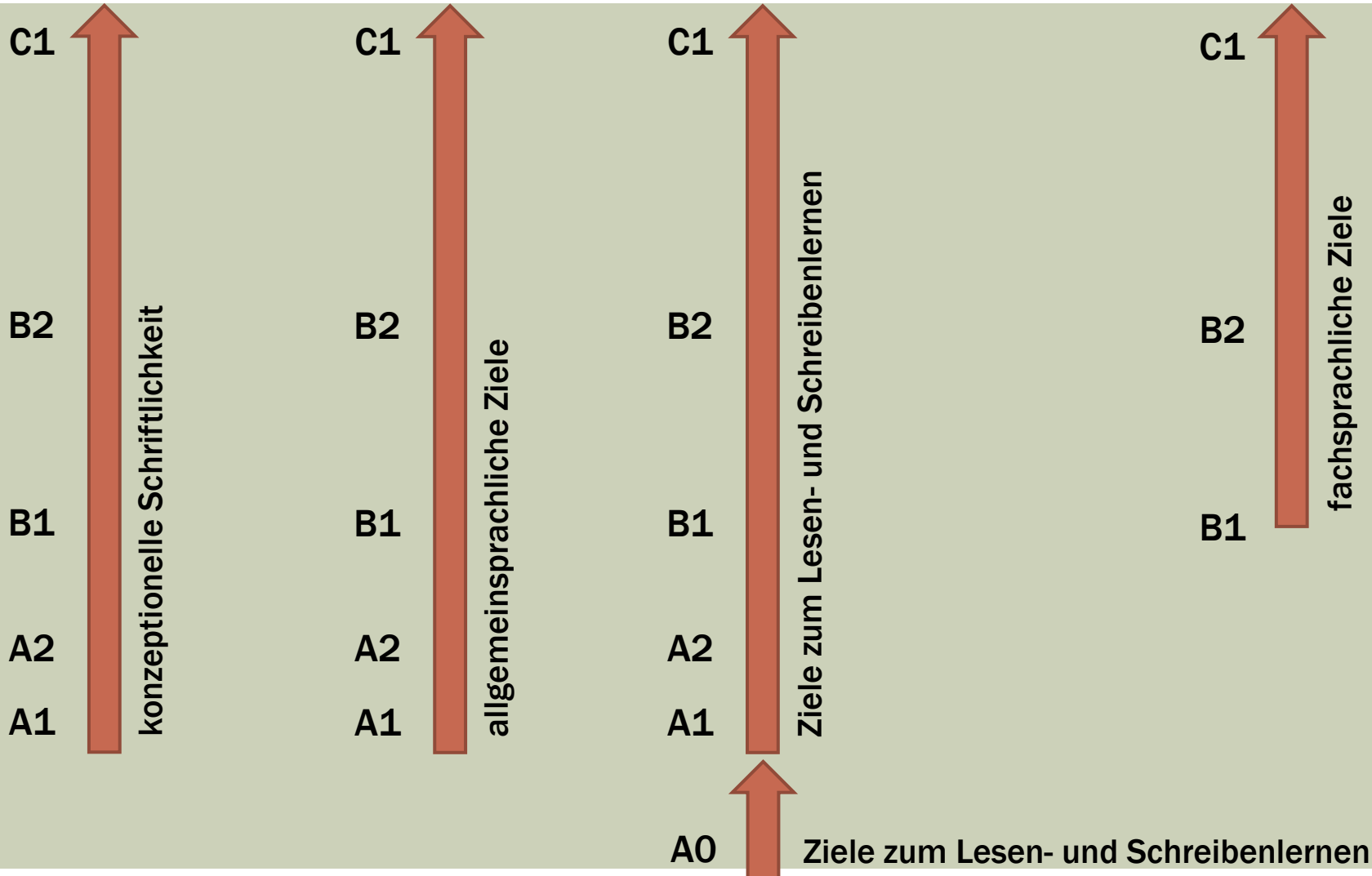
- Sprachbedarfsorientierung
- Handlungsorientierung
- Teilnehmerorientierung

„Diese Prinzipien stellen das Herzstück der Qualitätskriterien dar [...]“ (Beckmann-Schulz & Kleiner 2011: 22)

- Verwendung von authentischen Texten
- Realitätsnahe Inszenierungen von berufsbezogenen Kommunikationssituationen

ZIELE LAUT GER

(vgl. Europarat 2001)



MÖGLICHE LÖSUNGEN

BEISPIEL: VERHÄLTNIS ZWISCHEN ALLGEMEINSPRACHLICHEN UND ARBEITSPLATZBEZOGENEN ZIELEN UND INHALTEN

A1/A2

allgemein-
sprachliche
Ziele und Inhalte

arbeitsplatzbezogene
Ziele und Inhalte

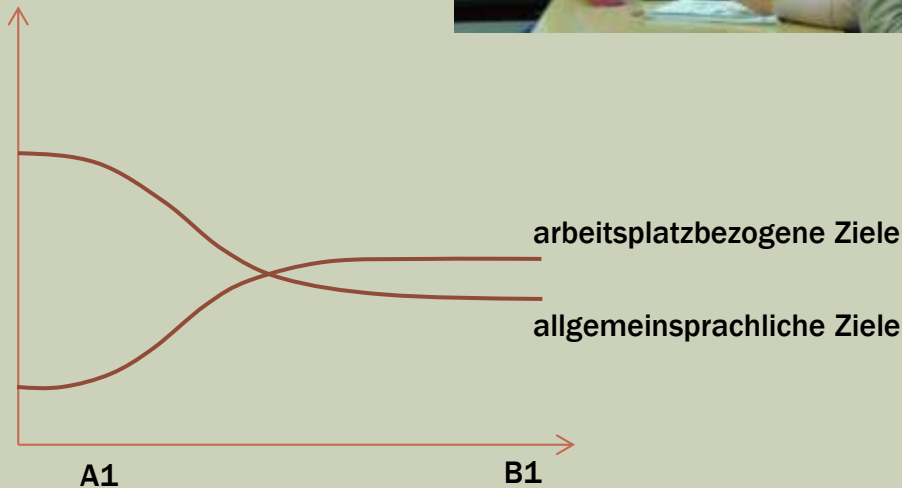


A2/B1

arbeitsplatz-
bezogene
Ziele und Inhalte

allgemeinsprachliche
Ziele und Inhalte

anteilige
Berücksichtigung der
Ziele



KOCH/OESTERREICHER 1985

gesprochen ≠ mündlich
geschrieben ≠ schriftlich

Unterscheidung zwischen Konzept und Medium

	gesprochen	geschrieben
konzeptionell mündlich	z.B. Gespräch in der Küche	z.B. SMS
konzeptionell schriftlich	z.B. Rede	z.B. Fachtext

z.B. Fachtext lesen und verstehen

z.B. Fachtext schreiben

sprachliche Aktivität
(Rezeption/Produktion)

SPRACHE DER DISTANZ

1. „Als ich die Flüssigkeit abgoss, sah ich einen braunen Bodensatz.“
2. Wenn man die Flüssigkeit abgießt, sieht man einen braunen Bodensatz.
3. Wird die Flüssigkeit abgegossen, zeigt sich ein brauner Bodensatz.
4. Nach Abgießender Flüssigkeit ist ein brauner Bodensatz sichtbar.“

Schmölzer-Eibinger u.a. (2013: 18)

PROGRESSION

Für die Grundbildungsarbeit bieten folgende Faktoren Spielraum zur Festlegung von Progressionen:

- Medium(gesprochen-geschrieben) (nach Koch/Oesterreicher)
- Konzept(mündlich-schriftlich) (nach Koch/Oesterreicher)
- sprachliche Aktivitäten (Rezeption-Produktion) (nach GER)

PROGRESSION

Möglichkeiten einer Progression in der Grundbildungsarbeit, z.B.:

1. gesprochen + konzeptionell mündlich

- konzeptionell mündlich gesprochene Arbeitsanweisung verstehen (z.B. mündliche Arbeitsanweisung in der Werkstatt verstehen)
- Konzeptionell mündlich gesprochene Arbeitsanweisung aussprechen (z.B. jemandem in der Werkstatt sagen, was er machen soll)

2. geschrieben + konzeptionell mündlich

- konzeptionell mündlich geschriebenen Text lesen und verstehen (z.B. SMS verstehen)
- konzeptionell mündlich geschriebenen Text verfassen (z.B. SMS schreiben)

3. gesprochen + konzeptionell schriftlich

- konzeptionell mündlich gesprochenen Text verstehen (z.B. Rede verstehen)
- konzeptionell mündlich gesprochenen Text produzieren (z.B. Rede halten)

4. geschrieben + konzeptionell schriftlich

- konzeptionell schriftlich geschriebenen Text lesen und verstehen (z.B. Warnhinweis lesend verstehen)
- konzeptionell schriftlich geschriebenen Text verfassen (z.B. Warnhinweis verfassen)

ENTWICKLUNG DER MATERIALIEN

ENTWICKLUNG DER LEKTIONEN

- Schüler und Schülerinnen des BK am Tor6 werden interviewt.
 - Fotos werden in den Werkstätten des BK gemacht.
 - Interviews werden transkribiert und ggfs. leicht verändert (Inhalt bleibt gleich, Wortschatz wird nicht oder kaum verändert, grammatische Fehler werden verbessert, Syntax wird vereinfacht).
 - Eine Musterlektion wurde entwickelt und dem BK vorgelegt; Verbesserungsvorschläge werden von den dort tätigen Lehrkräften eingeholt.
-
- Spracherfahrungsansatz (stellvertretendes Schreiben)
 - hohe Motivation
 - hohe Alltagsrelevanz
 - konzeptionell mündlich!

KOMMUNIKATIVER ANSATZ

- Alltagsrelevante Themen
- Textbasiertes Vorgehen (mündliche und schriftliche Texte)
- Sprechanelässe (z.B. Visualisierungen, Arbeitsanweisungen)
- Übungen, die zum Sprechen und Interagieren auffordern

KOMMUNIKATIVER ANSATZ

Arbeit ohne schriftlichen Text aus einem Lehrwerk:

- Situation erkennen
- über die Situation sprechen (Wortschatz aktivieren, Erwartungen äußern, usw.)
- (über) die Situation hören (z.B. Einsatz von Hörtexten)
- Wortschatz und grammatische Strukturen mündlich einsetzen“

Arbeit mit Text aus einem Lehrwerk:

- hören/Hörverstehen
- sprechen/Interaktion
- lesen/global-selektiv-detail
- schriftsprachliche Übungen (entsprechend den eigenen Kompetenzen)

DER TEXT ALS „QUELLE“ ALLER ÜBUNGEN



2/177



16 Hören Sie und lesen Sie mit.

Ich bin 17 Jahre alt und komme aus dem Irak. Ich bin Kurdin. Seit einem Jahr lebe ich in Deutschland, zusammen mit meinen Eltern und meinen Geschwistern. Bielefeld ist schön. Ich mag die Stadt. Es gibt viele Parks und Bäume.

Im Irak habe ich sieben Jahre die Schule besucht. Aber in Deutschland kann ich nicht zur Schule gehen. Noch nicht. Ich mache jetzt einen Deutschkurs. Ich lerne Deutsch lesen und schreiben. Ich bin hier glücklich. Ich möchte in Deutschland bleiben.

DER TEXT ALS „QUELLE“ ALLER ÜBUNGEN

Über das
dazugehörige Bild
Wortschatz aktivieren
und diesen im Text
suchen lassen

Text im Detail
lesen

einzelne
Buchstaben
suchen

16 Hören Sie und lesen Sie mit.

2177

Ich bin 17 Jahre alt und komme aus dem Irak. Ich bin Kurdin. Seit einem Jahr lebe ich in Deutschland, zusammen mit meinen Eltern und meinen Geschwistern. Bielefeld ist schön. Ich mag die Stadt. Es gibt viele Parks und Bäume.

Im Irak habe ich sieben Jahre die Schule besucht. Aber in Deutschland kann ich nicht zur Schule gehen. Noch nicht. Ich mache jetzt einen Deutschkurs. Ich lerne Deutsch lesen und schreiben. Ich bin hier glücklich. Ich möchte in Deutschland bleiben.

einzelne Wörter
suchen

Text nur hören
und verstehen

einzelne Wörter
heraushören

Text fotokopieren,
auseinander
schneiden und
zusammenlegen
lassen

einen
Lückentext
erstellen

AUSBLICK

ZUKUNFSMUSIK

- einfaches Vorgehen zur Entwicklung von Lektionen begründen
- Kompetenzen zur Entwicklung der Lektionen bei den Lehrkräften ausbauen
- veränderte Lehr- und Lernkultur am Berufskolleg am Tor 6 anregen
- Einbeziehung der Lerner in die Entwicklung der Materialien

DANKE

LITERATUR

LITERATUR

- Beckmann-Schulz, Iris u.a. (2008). Qualitätskriterien für den berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Facharbeitskreis Berufsbezogenes Deutsch im Netzwerk Integration durch Qualifizierung (IQ). Online: http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/Qualit%C3%A4tskriterien.pdf
- Beckmann-Schulz, Iris & Kleiner, Bettina (2011). Qualitätskriterien Interaktiv. Leitfaden zur Umsetzung von berufsbezogenem Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch. Online: http://www.netzwerk-ig.de/fileadmin/redaktion/Publikationen/02_Berufsbezogene_Sprachfoerderung/2011_Qualitaetskriterien-interaktiv_berufsbezogener-Deutschunterricht.pdf
- DeCapua, Andrea; Smathers, William & Tang, Lixing Frank (2009). Meeting the Needs of Students with Limited or Interrupted Schooling. Michigan: University Michigan Press.
- DeCapua, Andrea & Marshall, Helaine W. (2011). Breaking New Ground. Teaching Students with Limited or Interrupted Formal Education in U.S. Secondary Schools. Michigan: University Michigan Press.
- Freeman, Yvonne S. & Freeman, David E. (2002). Closing the Achievement Gap. How to Reach Limited-Formal-Schooling and Long-Term English Learners. Portsmouth: Heinemann.
- KMK (2007). Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Online: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_09_01-Handreich-RIpl-Berufsschule.pdf
- Stauf, Eva (2012). Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe. Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven in Rheinland-Pfalz. Norderstedt: Books on Demand.
- Weissenberg, Jens (2012). Sprachbedarfsermittlung im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. IQ-Netzwerk, Passage gGmbH: Hamburg. Online: http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/BD_Fachstelle_Brosch%C3%BCre_2012_A4_web.pdf
- Zimmermann, David (2012). Migration und Trauma. Pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen. Gießen: Psychosozial-Verlag.